

# Nebraska

# Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 35.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 19. Februar 1915.

Nummer 28

## „Vereat“ England

Von Werner Sager.

Die Zeit ist ernst! Des Völkerkriegs Zanieren,  
Sie schmüttern auf Europas Continente;  
Man sieht die halbe Welt in Waffen starren,  
Das Volk, das es gewollt, ihr Alle kennt.  
Doch diesmal wird es an sich selbst zum Narren,  
Es sich die eig'nen Finger nun verbrennt —  
Verfües Albion, laß dir es sagen,  
Wald wird dir die Entscheidungstunde schlagen!

Nicht Macht, nicht Reichthum kann im Kampfe siegen,  
Nein, nur Begeisterung, edle Leidenschaft;  
Nur jenes Volk zum Ziel vermag zu fliegen,  
Das innerlich groß und titanenhaft.  
Die Krämerseele wird im Staube liegen,  
Weil ihr der Geist fehlt, die moral'sche Kraft.  
Die Tage seiner Glorie sind gewesen,  
Mit England spielt nicht mehr den Völkerbesen!

Gewalt und Macht, mißbraucht, sie geh'n zunichte,  
Das Völkerschicksal wandelt seinen Gang,  
Wir sehen es im Buch der Weltgeschichte,  
Die Wahrheit stets die Lüge niederrang.  
Und du mit deinem Krämergeistgeschickte,  
Es dracht auch deiner Macht der Untergang.  
Verfües Albion! Doch nie und nimmer  
Stürzt du den deutschen Staatenbau in Trümmer!

Die Hunderttausende von Gräbern, Särgeln,  
Der Jammerschrei der Waisen sind dein Fluch,  
Die Kemetis erheit dich, und besiegeln  
Wird sich dein Schicksal nun durch Zug und Trug.  
Du wirst nicht mehr im Ocean dich spiegeln  
Als sein Beherrscher, wenn die Stunde schlägt.  
Da man dich stürzt vom Throne deiner Größe  
Und deiner Macht in un'rer Zeit Gefühle!

Zu Ende wäre wohl das Völkerringen,  
Wenn es nicht wär' für dich, Columbia!  
Du lieferst Waffen für das Schwerterklingen,  
Dem Erzfeind England siehst du herzernah!  
Du bist, daß er fern Deutschland niederringen,  
Das stets empor zu dir als Freund nur sah.  
Und Presse und Regierung sieht man heute  
Auf Deutschland stürzen sich wie eine Meute!

Doch hat es dies und haben seine Söhne  
An dir verdient das blut'ge Mänkepiel?  
Seit über hundert Jahren haben jene  
Gekämpft im Frieden und im Schlachtgewühl.  
Nest klingen rings nur hoherhüllte Töne,  
Mit deinem Erzfeind durblet das Gefühl,  
Der selbe Erzfeind, der bestimmt einst wieder  
Mit Waffen figelt deine Kieneliedler.

Der Freiheit Adler trauernd hängt die Schwingen,  
Es sind die besten Genien längst entflohn,  
Statt Freiheitsfeinden, schwachen Führlingen,  
Bedürfen Männer wir in Washington.  
Wir brauchen Männer, deren Blicke dringen  
Weitfichtig in die Zukunft der Nation.  
Doch nicht ferne Seelen, die durch Thaten  
An unsern Erzfeind dieses Land verrathen!

Doch wenn das Land auch diese Schmach verwindet,  
Geldsicht es wiederum durch deutschen Geist,  
Der stets, wenn unheilvoll Gefahr sich kündigt,  
Dieselbe drohend in die Schranken weilt;  
Mit besser'n Elementen sich verbindet  
Und die gefakten Pläne niederricht,  
Durch welche dieses Land jetzt oder später  
An sich selbst werden mühte zum Verräther!

Ein „Vereat“ England, das sich will erkühnen  
Zu stürzen froch germanische Kultur!  
Ein „Vereat“ Allen, die ihm möchten dienen!  
Sie huldigen dem alten Erzfeind nur!  
Sie Alle, Alle werden es einst sühnen,  
Und wenn der Zeiger an der Weltenuhr  
Die Stunde zeigt und dumpf ausholt zum Schlage,  
Dann findet Antwort Englands Schicksalsfrage!

## Kriegsschauplatz.

### Große deutsche Erfolge in Ostpreußen und den Karpathen

50,900 Gefangene an der ostpreussischen Grenze und gegen 830,000 in der Bukowina.

#### Russen verlieren 30,000 Gefangene.

Zunkenbericht von Berlin: Der Kaiser ist auf dem östlichen Kriegstheater einetroffen. Infolge unireer militärischen Operationen wurden die Russen gezwungen, sich schlenig aus ihren Stellungen östlich der mahurischen Seenplatte zurückzuziehen. An einzelnen Punkten dauern die Kämpfe noch fort. Soweit haben wir etwa 26,000 Gefangene gemacht. Mehr wie 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre wurden dem Feinde abgenommen. Was der Feind an Kriegsmaterial eingebüßt hat, ist noch gar nicht abzusehen; die Kriegsbeute indessen ist unermeßlich.

#### Hindenburg gefeiert.

Aus Berlin: Wiederum jubiliert ganz Deutschland, denn abermals ist es „Sumpfhindenburg“, dem Allen von den Seer“, gelungen, die russischen Seere an der Grenze Ostpreußens zu zerstückeln. Der Rückzug der Moskowiter sah einer eiligen Flucht verzweifelt ähnlich. Die Verfolgung wird von den Deutschen energisch fortgesetzt. Verichten des Generalstabs zufolge wurden 30,000 Russen gefangen genommen; eine Unmenge Geschütze, Maschinengewehre und Kriegsmaterial wurde die Beute der Sieger. Russische Artillerie, darunter die sibirischen Schützen, wurden fast ausgerieben. Feldmarschall Hindenburg leistete dem Vormarsch der Russen nur geringen Widerstand, so daß sie bereits glaubten, gewonnenes Ziel zu haben und sich über den „Rückzug“ der Deutschen lustig machten. Bald aber verging ihnen die Lust zum Lachen. Von der Front und von beiden Flanken griffen die Deutschen plötzlich mit Ungeheuerem an. Die Russen, keinen Angriff der Deutschen erwartend, waren demachen überrascht, daß sie sich, Alles im Stich lassend, eiligst zur Flucht wandten.

Nur dem Umstände, daß russische Flieger die Stellungen der Deutschen wahrnahmen und den Russengeneral davon in Kenntnis setzten, ist es zuzuschreiben, daß die Niederlage der Russen keine vernichtende wurde. Sofort wurde ein eiliger Rückzug anbefohlen, und bald hieß es, „rette sich, wer kann“. Der Kaiser wohnte der Schlacht bei und drückte seine Verwunderung über das Heldentum Hindenburg's aus. Die Russen waren den Deutschen an Zahl bedeutend überlegen; dieser Umstand hatte jedoch für Hindenburg keine Schrecken. Und schon in vorherigen Schlachten hat er bewiesen, daß je größer die feindliche Hebermacht, desto größer sein Sieg.

Berlin, welches in jüngster Zeit ziemlich ruhig war, feiert diesen neuen Sieg auf's Hochdrücklichste. Die Schulen sind geschlossen; zahlreiche Menschenmengen durchziehen, patriotische Lieber singend, die Straßen der Stadt. Jedes Haus ist beslaggt, und in fast allen Fenstern prangt das Bild des Feldmarschalls „Papa“ Hindenburg's.

#### Fall von Czernowitz zum zweitenmal gemeldet.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: In einer Depesche aus Bukdapest wird berichtet, daß die Oesterreicher in Czernowitz, der Hauptstadt der Bukowina, eingezogen sind. Die Russen sollen über den Pruth getrieben worden sein und sich nach Kowoljewa an der russischen Grenze zurückgezogen haben.

#### Zahl der gefangenen Russen an der ostpreussischen Grenze ist schon auf 50,000 gestiegen.

Aus Berlin vom Mittwoch dieser Woche: Bei der jüngsten großen Schlacht östlich von der mahurischen Seenplatte wurden über 50,000 Russen gefangen genommen, 50 schwere Geschütze, 60 Maschinengewehre und eine ungeheure Menge Kriegsmaterial aller Art erbeutet. Der Grund und Boden ist mit todteten und verwundeten Russen buchstäblich besät. Die meisten Verwundeten werden wohl hierben infolge der sehr schlechten Witterung. kalter Regen riefelt auf das Schlachtfeld herab.

Die Schlacht dauerte neun Tage. Die ganze 10. russische Armee ist vernichtet. Die Russen hatten mindestens 11 Infanterie und 7 Kavallerie Divisionen sowie zahlreiche Batterien Artillerie in's Treffen geführt. Die Deutschen trieben sie aus ihren star verhassten Stellungen. Die Niederlage ist auf der ganzen Linie eine vollständige. Nur keine Reste der Divisionen retteten sich, indem sie in die dichten Wälder fanden. Die Verfolgung wird energisch fortgesetzt. Feldmarschall von Hindenburg leitete die Schlacht in Gegenwart des Kaisers. Die Schlacht begann schon am 6. Februar, als sich der line deutsche Flügel einen Weg durch den tiefen Schnee, der bis zu den Hüften heranreichte, mit Mühe bahnte; deutsche Kavallerie zerstörte die Brücken im Rücken der Russen. In dem Augenblick, als die Hauptk Schlacht begann, setzte Thaumwetter ein, welches starke Regengüsse folgten. Die russische Hauptmacht war von den Deutschen nahezu umzingelt, ehe sie gewahrt wurde, was der Feind beabsichtigte. Nur mit knapper Noth entging der russische Generalstab der Gefangennahme.

#### Umzingelung der russischen Armee.

Aus Berlin vom Mittwoch dieser Woche: Ein Kriegskorrespondent des „Tageblatt“ meldet, daß die russische Armee in der Bukowina von den Oesterreichern zwischen den Flüssen Pruth und Seweth aufgerollt ist. Eine österreichische Armee bedrängt die Russen vom Norden u. hat Zhotzhinoy erreicht, während eine andere östlich von Marmaros gegen Wisnicz vorgest und jetzt schon in der Umgegend von Czernowitz steht. Die russische Armee wird 12 Meilen von jenem Punkte festgehalten und soll Verstärkungen erhalten haben.

#### Die Lage im Ostaß.

Ganz Ostaß ist jetzt von den Deutschen in zwei Theile eingetheilt, in eine Operations- und eine neutrale Zone. Die Grenze ist Hunderte von Meilen lang durch einen Trahtzum markiert. Alle Mischlichen werden ausgewiesen. Die Frau eines Arbeiters in einer bedeutenden Maschinenfabrik in Graffenstadt, das südlich von Straßburg belegen ist und das dort von der Damm auf seinem Gebiete hat, sagt, daß mehr als eine Million Soldaten an dem Rhein entlang Aufstellung genommen haben. Jedes Dorf ist in Belagerungszustand versetzt worden. Einwohner, deren Sympathien zweifelhaft sind, werden ausgewiesen. Alle Personen, die Nachforschungen anstellen, werden nach dem Innern Deutschlands transportiert.

#### Hindenburg's Sieg.

Mit der Gefangennahme der 40,000 Russen bei den mahurischen Seen ist die Vernichtung eines ganzen Armeecorps verbunden. Dieser Sieg der Deutschen beweist die ruhige Strategie des Feldmarschalls von Hindenburg, die darauf abzielt, dem Feinde da einen Schlag zu verfehen, wo er ihn am wenigsten erwartet. Als die Stärke der Russen an der Front vor Worschau groß und eine Planfenbewegung notwendig wurde, entließ sich Hindenburg, den linken Flügel zu wählen, da Ostpreußen mit einem vorzüglichen Eisenbahnnetz versehen ist, und das kalte Wetter die militärischen Operationen begünstigt. Hindenburg hielt seine Pläne dadurch geheim, daß er die Oesterreicher in den Karpathen verstärke und dadurch bei den Russen den Glauben hervorrief, daß die Planfenbewegung dort ausgeführt werden solle. In der Zwischenzeit sammelte er eine starke Armee an den mahurischen Seen, die sich fast ausschließlich aus frischen Rekruten zusammensetzte. Es wird darauf hingewiesen, daß die Russen ihre Stellungen stark besetzt hätten, was Hindenburg's taktischen Sieg nur noch erhöhte. Diese Erfolge auf dem östlichen Kriegsschauplatz beweisen die Heberlegenheit des deutschen Organisationsstalts.

#### Italien mag auf Seiten Deutschlands in den Krieg eintreten.

Nachricht aus Rom vom Montag dieser Woche: Eine hiesige nationalitische Zeitung erklärte gestern, daß Deutschland vor dem Ende dieses Monats Italien bestimmte Vorhische machen werde, um es zum Eintritt in den Krieg auf der Seite Oesterreichs und Deutschlands zu bewegen. Der Artikel lautet: „Vor Ende Februar wird Herr Wilow, der deutsche Botschafter, der italienischen Regierung bestimmte Vorhische machen, um es zum Eintritt in den Krieg auf Seiten Deutschlands zu bewegen. Oesterreich ist bereit, die Provinz Trient an Italien abzutreten und die östliche italienische Grenze soll durch die Anfügung eines Landstriches bis zum Monzofluß erweitert werden. Außerdem wird Deutschland versprechen, einen neuen Vertrag mit Italien abzuschließen, durch den Italiens Interessen am Mittelmeer befestigt werden.“

„Dafür soll Italien sofort in den Krieg eintreten. Es wird Tunis besetzen und der Türkei helfen, die Engländer aus Neapont zu treiben, das der Souveränität des türkischen Sultans unterstellt werden wird. Außerdem wird die türkische Flotte im Mittelmeer angreifen.“

Aber Herr Wilow soll mit Bezug auf Trient gefast haben: „Es ist unmöglich, Italien Trient zu geben, denn dieser Hafen ist die Künge Deutschlands, nicht Oesterreichs.“

#### Sieht England ganz ähnlich!

Zunkenbericht aus Berlin vom Dienstag dieser Woche: Da es in Italien Englands liegt, zwischen Deutschland und neutralen Mächten Konflikte heraufzubekommen, glaubt man hier, daß englische Unterboote selbst Schiffe neutraler Länder versenken werden. Es ist auch erwiesen, daß England eine große Menge Minen gegen deutsche Unterboote loslassen wird.

#### Die russischen Kriegskosten.

Wie der Vorsitz der BudgetComites der russischen Duma vor dem Ausschuß ausführte, stellen sich die Staatseinnahmen für das laufende Etatsjahr auf 528 Millionen Rubel niedriger, als im Voranschlag angelegt gewesen. Der Staatskontrollleur gab bekannt, daß die russischen Kriegskosten bis Neujahr auf die ungeheure Summe von 3020 Millionen Rubel angewachsen waren, und daß zur Weiterführung des Krieges eine tägliche Auslage von vierzehn Millionen Rubel erforderlich ist. Mitglieder des Ausschusses stellten den Antrag, alle deutschen Kolonien in Rußland des Landes zu verweisen und ihr Eigenthum Soldatenfamilien zu geben.

#### England giebt nicht nach.

Winston Spencer Churchill, der erste Lord der Admiraltät, deutete im Parlament an, daß seitens der Allierten weitere Schritte gethan werden würden, um die Zufuhr von Nahrungsmitteln nach Deutschland zu verhindern. Der deutsche Botschafter Bernstorff hat dem Staatsminister in Washington eine Note seiner Regierung übergeben, in welcher es heißt, daß Deutschland davon Abstand nehmen werde, britische Handelschiffe in der Kriegszone zu vernichten vorzugehen, England hiesse seine Anstrengungen ein, Deutschland die Zufuhr von Nahrungsmitteln abzuschneiden, sei es nun aus eigenem Antrieb oder auf Veranlassung der Neutralen.

#### Die Antwort Deutschlands.

Zunfennmeldung aus Berlin vom Montag dieser Woche: „Zuningen Sie die Feinde Deutschlands, die amerikanische Flaggge zu verhefren und sie nicht über irgend welcher ihrer Handelschiffe zu lassen. — und wir werden gerne bereit sein, je es Jahrgang zu respektieren, das sie führt.“ — Dies wird nach allgemeiner Erwartung im Besonderen Deutschlands Antwort auf den amerikanischen Protest wegen der Unterseebootorden sein.

Antlich will noch niemand die Antwort erörtern, aber die Zeitungen mühen ihr großen Raum. Viele drucken Interviews mit leitenden Flotten- und Seeresoffizieren, worin die direkte Anschuldigung erhoben wird, daß England die deutschen Frauen und Kinder auszubungern veruche. Und sie erklären: Da die Verbündeten große Mengen von Allen einführen, von Nahrungsmitteln bis zu Munition, während nach Deutschland bestimmte Nahrungsstoffe, von denen garantiert werde, daß sie ausschließlich für Verbrauch durch Kämpfer bestimmt seien, freigehalten würden, so könne Deutschland von seiner Stellung nicht zurückweichen.

Es wird erwartet, Deutschlands Antwort werde zwar bis zu einem gewissen Grade entschuldigend gehalten sein, jedoch so gut wie keine Zurückweichung von dem eingonnenen Standpunkt zeigen. Deutschland bleibe klipp und klar bei seiner urprünglichen Erklärung stehen, daß es seine volle Pflicht erfüllt habe, indem es nahezu vierzehntägige Vorankündigung seiner Absicht gegeben habe, alle Schiffe seiner Feinde zu versenken und zu zerstören. Nach nächstem Donnerstag, so erklärt Deutschland, würden neutrale Schiffe, welche in die betreffende Zone einlaufen, dies ganz und gar auf ihr eigenes Risiko thun.

Man erwartet, daß alle die neuen Unterboote der deutschen Flotte von der Admiraltät bei den kommenden Streifzügen benutzt werden. Es ist eine große Zahl dieser Boote vorhanden, welche erst seit dem Beginn des Krieges fertig gestellt worden sind, — und man erwartet zu versichtlich, daß eine große Hebermenge für die Verbündeten besorschtung!

#### Das Schicksal Jowa's besiegelt.

Am 1. Januar 1916 wird der Staat wieder strikte Prohibition erhalten.

Der Jowa Staatsenat hat am letzten Freitag mit 27 gegen 22 Stimmen beschlossen, das Mulet Gesetz zu widerrufen; die diesbezügliche Vorlage wird am 1. Januar 1916 zum Gesetz erhoben. Der Abstimmung ging eine lange Debatte voraus; die Trofenen aber waren in der Minorität und hatten freie Bahn.

In der Vormittagsstimmung nahm der Senat mit 39 gegen 10 Stimmen die Vorlage an, wonach das Volk über Staatsprohibition abstimmen sollte. Stolz auf ihren am Vormittag errungenen Erfolg reichten die „Trofenen“ am Nachmittag eine Vorlage zwecks Widerrufes des Mulet-Gesetzes ein, und sie gewannen wieder, wenn auch nicht mit so großer Majorität.

Am 1. Januar 1916 tritt das Gesetz, wonach das Mulet-Gesetz widerrufen wird, in Kraft. Das Prohibitionsgesetz wurde von der Legislatur im Jahre 1884 angenommen, durch das Mulet-Gesetz, wie es gegenwärtig in Kraft ist, aber erjert.

Auch für Frauenstimmrecht hat sich der Staatsenat erklärt. Die diesbezügliche Vorlage wurde mit 38 gegen 11 Stimmen angenommen. Dieses Vorgehen der Freunde des Frauenstimmrechts kam fast Allen überraschend, denn man hatte nicht geglaubt, daß es so schnell gehen werde. Die Vorlage wurde ohne jede Debatte passirt.

Die hiesige „Retail Merchants' Association“ hielt Dienstag Abend im „Lieberkranz“ ihre regelmäßige Versammlung ab, in welcher auch bezüglich der diesjährigen Countyfair diskutiert wurde. Sekretär Brown von der „Central Nebraska Agricultural Association“ verla seine Anzahl Briefe und Empfehlungen, denen zufolge die „Retail Merchants' Association“ sich entschied, sich um die Paraden zu kümmern. Diese Paraden werden in diesem Jahre in der Stadt stattfinden und ist es die Pflicht unserer Geschäfte, diesbezügliche Preise zu offerieren. Stadtrat Werner und J. S. Miller hielten Ansprachen bezüglich der städtischen Licht- und Wasserwerk-Anlage und legte zahlenmäßige Berichte vor, aus denen ersichtlich war, daß diese Anstalten von Erfolg gekräftigt ist. Die Anlage ist gegenwärtig eine der besten ihrer Art im Staate.

Es wird berichtet, daß mehrere Hunde derselben von einem angeblich anderen tollen Thiere ihrer Gattung gebissen worden seien, und daß eines der Thiere an der Tollwuth gestorben sei, während ein anderes gekräftigt wurde. Wie viele Hunde gebissen wurden, entzieht sich der Vernehmung, weswegen es angebracht erscheint, daß speziell Kinder jeden Hunde weit aus dem Wege gehen.

Der Sheriff erhielt vor einigen Tagen ein Schreiben aus Barham, Mo., in welchem man sich über den Aufenthalt eines Mannes, Kendall, erkundigte, der hier einen Knaben adoptirt, der unter den Namen Wm. Spear, Wm. Schwarz oder Wm. Kendall geht. Der Mann soll vor Jahren hier gewohnt haben und der Knabe wurde der Erbe eines großen Vermögens.

In West Lova gab es am letzten Sonntag Morgen einen Sturm, der das Dach des Stühnerhauses von C. M. Vallard fortnahm und es gegen die Scheune warf, dabei das Dach derselben gleichfalls schwer beschädigt.

Nächsten Dienstag werden alle Township-Behörden eine Zusammenkunft haben, bei welcher Gelegen die Arrangements für die am 2. März stattfindenden Township Versammlungen getroffen werden.